



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
109 (1899)**

152 (6.6.1899)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-79201](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-79201)

General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2870.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 2.80 pro Quartal.
Inserte:
Die Colonnen-Zeile 20 Pfg.
Die Reklamen-Zeile 60 Pfg.
Einzel-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 6 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgegend.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Ernst Otto Kopp.
für den lokalen und mod. Theil:
Ernst Müller.
für den literarischen Theil:
Karl Wepf.
Redaktionsdruck und Verlag bei:
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Königliche Hof- und Universitäts-
Druckerei.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Amstich in Mannheim.

Nr. 152.

Dienstag, 6. Juni 1899.

(Telephon Nr. 218.)

Der Skandal in Auteuil.

Die Gräfin Tornielli, die sich auf dem Rennplatz zu Auteuil neben dem Präsidenten Loubet befand, erzählt die dortigen Auftritte folgendermaßen: „Während der Kundgebungen sah ich plötzlich einen jungen Mann aus der Gruppe der Scherier sich ablösen. Er war fein gekleidet, trug eine weiße Binde und eine Blume im Knopfloch. Er stieg die Treppe hinauf, indem er jedesmal zwei Stufen nahm. Da er mit erhobenem Stod antam, stand ich instinktmäßig auf und dies schien ihn daran zu verhindern, in Loubets Loge einzudringen. Der Stod des Angreifers fiel auf den Hut Loubets nieder, als er ein zweites Mal fallen wollte, griffen Brugère, Jurlinden und Bailouze ein. Es befähigt sich nicht, daß Loubet auf dem Rückwege geschmäht wurde. Er wurde vielmehr mit Beifallsbezeugungen begrüßt. Es geht das Gerücht, die Zahl der Verhafteten sei größer, als man amtlich angegeben hat; auch Offiziere in Zivil seien darunter gewesen. In der Nähe des Polizeigefängnisses spielten sich am Abend und in der Nacht komische Auftritte ab. Die lieben Väter, Mütter und Gattinnen der Verhafteten kamen in ihren Equipagen, theilweise im großen Gesellschaftsanzuge, angefahren, um ihren Lämmern oder Söhnen einen Besuch abzustatten oder ihnen Lebensmittel oder Wäsche zu bringen. Eine Dame stand da mit einer Bettdecke unter dem Arm, eine andere trug eine Reisetasche, eine dritte hatte eine Flasche in der Hand. Die Polizei aber kümmerte sich weder um die Mittel, noch um die Titel der Besucher und wies sie alle ab. Für die Straftat aber könnten folgende Paragraphen in Anwendung kommen: Artikel 312 der Strafprozessordnung bestimmt, daß jeder Angriff gegen eine Person der öffentlichen Macht mit Gefängnis von sechs Tagen bis sechs Monaten bestraft wird. Artikel 309 verkündet, wenn der Angriff eine Krankheit zur Folge hatte, tritt Gefängnis von zwei bis fünf Jahren und Geldbuße von 18 bis 200 Franken ein. Das würde auf d'Aubigns d'Assy zutreffen, der den Polizeioffizier Grillières am Arme verwundete. Die aufrührerischen Rufe werden nach dem Vergehens mit Gefängnis von fünf Tagen bis zu einem Monat und mit Geldbuße von 16 bis 500 Franken bestraft. Außerdem bestimmt Artikel 26 des Pressgesetzes: Die Beleidigung des Präsidenten der Republik durch Reden, Rufe oder Drohungen an öffentlichen Orten wird mit drei Monaten bis zu einem Jahre Gefängnis und mit 300 bis 3000 Franken Geldbuße bestraft.“

Die Einschreibellen im Elisee bedecken sich fortwährend mit zahllosen Unterschriften. Gestern früh strömten in ununterbrochener Reihenfolge Senatoren, Deputierte, Mitglieder des diplomatischen Corps, Offiziere und hohe Beamte herbei. — In Auteuil wurden wegen aufrührerischer Rufe drei Offiziere verhaftet und zwar Leutnant Guillaumet von der Marineartillerie in Orient, Artillerieleutnant Pissonec in Versailles und der in Nichtaktivität stehende Oberleutnant Kergarion. Sie werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden, wenn nicht festgestellt wird, daß sie gemeinschaftlich mit Zivilpersonen handelten. Die meisten Mitglieder des diplomatischen Corps gaben aus Anlaß des Zwischenfalls in Auteuil ihre Karten im Elisee ab. Es vermute, die Polizei wolle den Cercle Rue Royale und den Cercle „Epantant“, denen die meisten Urheber der Ständbajonnen angehören, schließen.

„Streikpostenstehen“.

Aus den Einzelbestimmungen des Gesetzes zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses wird in der radikalen Presse mit besonderem Eifer der Absatz 2 des § 4, welcher sich auf das sogenannte „Streikpostenstehen“ bezieht, angegriffen. In jener Bestimmung wird zum Ausdruck gebracht, daß der Streik im Sinne des vorliegenden Gesetzes gleichgültig ist, die planmäßige Ueberwachung von Arbeitgebern, Arbeitnehmern, Arbeitsstätten, Wegen, Straßen, Plätzen, Bahnhöfen, Wasserstraßen, Hafen- oder sonstigen Verkehrsanlagen.“ Man wendet ein, daß das Ausschließen von Posten, um die dem Streik nicht angeschlossenen arbeitswilligen Elemente zu überwachen und den Zugang zu den seitens der Streikführer gesperrten Betriebsstätten fernzubehalten, eines der wichtigsten Kampfmittel der Streikenden sei. Das mag richtig sein, andererseits ist aber auch durch eine lange Reihe von Zeugnissen erwiesen, daß gerade das Streikpostenstehen dazu mißbraucht wird, auf die Nichtstreikenden in terroristischer Weise einzuwirken, sie einzuschüchtern und unter den Willen der Streikenden zu bringen. Der von der Sozialdemokratie organisierte Ueberwachungsdiens ist nicht nur ein mit der individuellen Selbstbestimmung unvereinbarer Zwang auf die Arbeitswilligen aus, er beeinträchtigt auch die ungehemmte Benutzung der öffentlichen Verkehrsanlagen und gibt häufig den ersten Anstoß zu nachfolgenden großen Ausschreitungen und Gewaltthatigkeiten. Das Bedürfnis, den mit der Aufstellung von Wachen verknüpften Unzulänglichkeiten und Freiheitsbeschränkungen entgegenzutreten, hat sich längst in so starkem Maße geltend gemacht, daß auf Befehligung oder wenigstens Einschränkung des Unwesens Bedacht genommen werden mußte. In Einzelfällen ist die Polizei eingeschritten, bei Verallgemeinerung des Uebels sind polizeiliche Vorschriften erlassen, endlich hat der Strafrichter mehrfach das Streikpostenstehen als „groben Unfug“ unter Anklage gestellt. Dieses Vorgehen gegen den namentlich auch von dem

Publikum und den Handelstreibenden oft belagerten Uebelstand ist jedoch schon wegen seiner Verschiedenartigkeit und Unbestimmtheit, nicht ausreichend. Daher soll dem weitverbreiteten Mißstande in der beantragten besonderen Strafbestimmung eine Schranke gesetzt werden. Es ist darauf zu achten, daß nur eine „planmäßige“ Ueberwachung, deren Vorhandensein von Fall zu Fall festzustellen wäre, unter Strafe gestellt werden soll. Besonders hinzuweisen ist auch auf folgenden Satz der dem Gesetzentwurf beigefügten Begründung:

„Das wichtigste Moment, das dem Thatbestande (des Streikpostenstehens) scharfe Grenzen zieht, liegt darin, daß die Ueberwachung nur dann strafbar sein soll, wenn sie als Mittel zu einem der in den §§ 1 und 2 bezeichneten Zwecke dient, also wenn sie entweder zu Koalitionen der im § 1 bezeichneten Art zu nöthigen oder von solchen zurückhalten bezweckt, oder wenn durch die Ueberwachung zu Gunsten eines Ausstades oder einer Aussperrung in die Freiheit des Arbeitgebers bei der Wahl seiner Arbeiter oder in die Freiheit des Arbeitnehmers bei der Verwerfung seiner Arbeitskraft eingegriffen werden soll. Ueberwachungen, welche keinen der in den §§ 1 und 2 bezeichneten Zwecke verfolgen, kommen nicht in Betracht.“

Der Gesetzentwurf läßt mithin auch in dieser Richtung sich daran genügen, die Arbeitsfreiheit vor unzulässigen Bedrückungen und Drangsalirungen zu schützen.

Die Vorlage zum Schutze des Arbeitsverhältnisses.

wird in der „Germania“ und in der „Köln. Volksztg.“ verworfen, obwohl nicht alle Vorschläge, sagt das erstgenannte Blatt, namentlich so weit sie sich auf eine paritätische Behandlung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern beziehen, rundweg abzuweisen sind. Es ist übrigens ausgeschlossen, daß diese Vorlage noch in der gegenwärtigen Session des Reichstages oder vor der Vertagung erledigt werden kann.

Der „Vorwärts“ variirt in zahllosen Artikeln die Melodie, die er schon unter dem ersten Eindruck der Vorlage in folgender Weise angestimmt hatte:

„Alles in Allem: der Entwurf des Zuchtstrafgesetzes rechtfertigt die Voraussage, daß die Vernichtung des letzten Restes des Koalitionsrechts der Arbeiter geplant ist. Schon heute steht es im Deutschen Reiche so, daß ein bürgerlicher Oekonom sagen konnte: Die deutschen Arbeiter haben das Koalitionsrecht, aber wenn sie davon Gebrauch machen, werden sie bestraft. Diesem ohnehin so schwachen Koalitionsrecht will das Gesetz noch weitere Fesseln anlegen in einer Zeit, da die Ueberzeugung sich immer weiter Bahn bricht, daß die Arbeiterkoalitionen von Nothwendigkeit für die Wohlfahrt und die freibeiwillige Entwicklung unseres Volkes sind. Die deutsche Arbeiterschaft nimmt den ihr angebotenen neuen Kampf unverzagt auf, im Bewußtsein, daß Recht und Kultur auf ihrer Seite stehen.“

Die Freisinnigen nehmen eine ablehnende Haltung ein. Für den Entwurf treten am lebhaftesten „Köln. Ztg.“ und „Post“ ein, aber auch „Kreuzztg.“ und „Deutsche Tagesztg.“ sind im Großen und Ganzen damit einverstanden. Der oft offiziös bediente „Hamb. Corr.“ schreibt: „Der Entwurf enthält Bestimmungen von sehr verschiedener Art und Bedeutung. Aus manchen weicht die Morgenluft aufrichtiger sozialer Reform, aus anderen wieder der Geist des Freiherren von Stumm. Manche treffen thatsächlich nur den Terrorismus, den man nicht hart genug verurtheilen kann, andere werden doch der Ausübung des Koalitionsrechts als solchem, nämlich, wenn nicht der Begründung, so doch der Behauptung der Koalitionen, große Schwierigkeiten machen. Daß der Reichstag z. B. das Streikpostenstehen an und für sich unter Strafe stellen werde, halten wir für ausgeschlossen. Die Sozialdemokratie wird, das versteht sich von selbst, die „Parität“ verschömben, die für die Arbeitgeber die mildesten Umstände und leichtesten Geldstrafen, für die Arbeiter aber Gefängnis und Zuchtstrafe bringe. Wir dagegen möchten den in dieser Hinsicht gemachten Versuch als ernsthaft ansehen und begrüßen und hietin wie in der Bekämpfung jeder Art von Terrorismus die prinzipiell guten Seiten des Gesetzes erkennen, über das man sich im Laufe der nächsten sechs Monate wohl noch ausgiebig unterhalten wird.“

Wandererversammlung bayerischer Landwirthe.

In der gestrigen Sitzung der Wandererversammlung bayerischer Landwirthe in Hof erklärte, dem „Freisinnigen Kurier“ zufolge, der Abg. Münch-Herber im Anschluß an Ausführungen des Vizepräsidenten des Reichstages, Abg. Frege, er müsse neuerdings auf den schädlichen Viehimport aus Amerika aufmerksam machen. Rechner werde in der Fleischbeschaukommission des Reichstages für schärfere Kontrolle des importierten Fleisches eintreten. Freiberger v. Soden dankte dem Abg. Münch-Herber für seine energische Stellungnahme in dieser wichtigen Frage und sprach die Wunsch aus, daß auch die bayerische Regierung für eine schärfere Kontrolle des amerikanischen Fleisches zu haben sein werde. Bei Beratung der neuen Zollverträge möge Münch-Herber die agrarischen Interessen fernerhin energisch vertreten. Münch-Herber gab hierauf eine Erklärung ab, daß nach seinen Informationen der Reichstag keine Handelsverträge mehr auf Kosten der Landwirtschaft gutheißen werde.

Die Wohnungsfrage.

Die „Elbinger Zeitung“ theilt eine Aeußerung des Kaisers mit: die er gelegentlich seiner Rufe nach Coblenz machte. Sie lautet:

„In Coblenz muß noch manches anders werden; ich meine besonders die Arbeiterwohnungen. Das scheint überhaupt noch ein Uebel hier im Osten zu sein. Der schöne Bischof in Coblenz ist so ein wahrer Palast der Arbeiterwohnungen gegenüber. Es muß dafür gesorgt werden, daß nicht etwa die Schwelgereien besser sind, wie die Arbeiterwohnungen.“

Die Wohnungsfrage ist im Osten zweifelsohne eine der brennendsten; aber auch in vielen andern Städten und Gegenden Deutschlands tritt sie immer lebhafter hervor und verlangt Lösung und Besserung.

Eine deutsche Fischereifahrt auf der Bäreninsel.

Seit längerer Zeit machen sich in Interessentenkreisen Bestrebungen geltend, das Interesse an der in früheren Jahrhunderten von Deutschland aus lebhaft betriebenen Fischerei im Nordmeer neu zu beleben. Einen geeigneten Platz, von dem aus der Fischfang ausgeübt und an dem die Vorbereitung der Fangergebnisse für den Weitertransport vorgenommen werden könnte, glaubt man in der etwa halbwegs zwischen Norwegen und Spitzbergen gelegenen Bäreninsel gefunden zu haben. Um einen ersten Versuch zu machen und dabei die in Betracht kommenden Verhältnisse näher zu erkunden, ist, wie neulich schon gemeldet, von Seiten des Fischereivereins Ende vorigen Monats auf zwei Schiffen eine Expedition nach jener herrenlosen Insel abgeandt worden. Zur wissenschaftlich-geologischen Erforschung der Insel sind einige Vergleite mit an Bord genommen. Mit Spitzbergen hat die Expedition nichts zu thun. Die entsendeten Schiffe sind der Fischdampfer „August“ und der Schooner „Gigliani“. Die Expedition steht unter Leitung des Kapitäns Peters und des Doktors Henschel. Ueber die Bäreninsel ist zu bemerken, daß sie 12,85 Quadratmeilen groß ist, auf 74 Grad 30 Fuß Nordbreite und 19 Grad Ostlänge von Greenwich liegt und eine ovale Gestalt hat. Die Küste steigt ziemlich steil an und das ganze Innere der Insel bildet eine flache Hochebene mit vielen Seen und Moränen. Der südliche Theil dieser Ebene ist theilweise dicht mit Gras bewachsen. Die höchste Erhebung bildet der 250 Meter hohe Glendberg in der Nähe des Südpols. Auch an der Westküste befinden sich einige hohe kahle Bergtuppen. Stein- und Schieferlager von allerdings geringer Mächtigkeit befinden sich an der Ostseite der Insel an der demgegen so benannten Steinoblenbucht und an der Mündung des englischen Flusses, wo sich das Grab eines Engländer befindet. Hier erhebt sich auch in geringer Entfernung von der Küste ein wellenförmiger, zylinderförmiger, 30 Meter hoher Hügel, die sogenannte englische Säule, und etwa 1 Meile von ihr entfernt ein kegelförmiger, nach mit dem Lande zusammenhängender Felsen, genannt „der Hals“, auf dessen Spitze unzählige Vögel nisten. Das Meer in der Gegend der Bäreninsel zeigt einen unerzähllich reichen Reichthum an Fischen, auch von solchen Arten, die für den Handel von größter Wichtigkeit sind. Außer dem Walfang ist auch die Walrothjagd sehr ergiebig. Welche Wichtigkeit die deutsche Regierung der Meeresausbeutung im hohen Norden beilegt, ergibt sich aus der im vorigen Jahre erfolgten Entsendung des zum Schutze der Fischerei dienenden Kreuzers „Olga“ in jene Gegend. Das Schiff hat die Insel seitherzeit angelassen, verschiedene Häfen besucht und zum Theil vermessen, sowie die ganze Insel dicht an der Küste umfahren.

Die Riesenaussperrung in Dänemark.

Der dieser Tage in Dänemark ausgebrochene Streit zieht immer weitere Kreise. Während die Arbeitgeber erklären, sie können nicht mehr zahlen, wenn sie ihre Geschäfte überhaupt noch mit Nutzen betreiben wollen, argumentiren die Arbeiter: mein Gegner muß nothwendig Unrecht haben, denn hätte er Recht, dann hätte ich Unrecht, und das ist doch unmöglich. Allerlei merkwürdige Erscheinungen haben sich bei diesem großen Ausstand gezeigt; so versuchten die Arbeiter die Vertrauensmänner der Arbeitgeber zu bestechen, und in Kopenhagen erklärten sich die Professoren bereit, den ausgesperrten Arbeitern Vorlesungen über Nationalökonomie und dergl. zu halten. Letzterer Vorschlag war wohl recht gut gemeint, klingt aber doch unter den Umständen etwas komisch. Unterdessen sind auch viele Landleute, ferner die Kleinhändler, Hötter, Schuhmacher, Sattler und Tapetzierer, Tischler, Anstreicher und andere in Mitleidenschaft gerathen, und es entbrennt schließlich ein Krieg aller gegen alle. Der gemeinsame Ausschuh von Arbeitgebern und Arbeitnehmern ist bereits in Thätigkeit getreten; aber in den ersten Wochen, so lange Mittel, da sind, wird er wohl nichts erreichen. Die dänischen Arbeiter haben sich bereits an die deutsche Sozialdemokratie gewandt und um Hilfe gebeten, da sie ohne fremde Unterstützung, wie sie selber zugestehen, bald unterliegen müssen. Eine große wirtschaftliche Schädigung wird für beide Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die Folge sein.

Gestorben sind:

Das Mitglied des preussischen Verrenhauses Reichsgerichtspräsident a. D. Wilhelm Geheimrath Henrici in Berlin. — Ernst Graf Gleditsch v. Dülbeim-Montmarin, 1. Kammerer, Kammerherr mecklenburg der bayerischen Königin-Mutter. — Der berühmte Rechtslehrer Hofrath Siegel, Vizepräsident der Akademie, Mitglied des Verrenhauses, früherer Professor der deutschen Rechts- und Rechtsgeschichte an der Wiener Universität.

Kurze Nachrichten.

Dem „Bad. Beobachter“ zu Folge werden die selbsterigen badischen Centrums-Abgeordneten Dr. Kopf und Birkenmayer bei der bevorstehenden Neuwahl kein Mandat mehr annehmen.

Eine Verständigung zwischen der reichsländischen Regierung und Baden in Bezug auf die Rheinkorrektion ist außer Zweifel; späterhin wird voraussichtlich eine weitere Verhandlung in München stattfinden.

Heute nehmen der Reichstag und das preussische Abgeordnetenhaus ihre Beratungen wieder auf.

Die angeforderte Denkschrift zu dem Gesuch um Verleihung des Patents für ein Verfahren zur Gewinnung von Schwefelkohlenstoff...

Bei der preussischen Landtagerversammlung des 7. März d. J. wurde der Antrag des Abgeordneten...

Zu Berlin fand eine Versammlung des Centralverbandes deutscher Industrieller statt...

Der Verband deutscher Kaufmännischer Vereine, der in Eisenach tagt, nahm gestern den Vorschlag...

In der braunschweigischen Thronfolgefrage scheint wieder etwas vorzugehen...

Im Kaiser Wilhelm-Kanal wurden an Kanalabgaben und Schlepgebühren im Rechnungsjahr 1898...

Zu dem Stapellauf des auf der Werft des „Vulcan“ für die Marine im Bau befindlichen Kreuzers...

Die „Times“ meldet: Auf Island hat unter der Bezeichnung „Emigranten“ in dem letzten Jahre etwa 30,000...

60,000 verzehrende Kinder irren auf Rußland, deren Eltern entweder im Kriege erschossen oder Hungers gestorben sind...

Ein Mitglied des amerikanischen Kabinetts erklärte, die Vereinigten Staaten hätten in der westlichen Sibirien Alles erworben, was sie wünschen...

Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Die Verleihung der Reichsgränzen auf den Philippinen...

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 6. Juni 1900

Schließungen im höheren Richterstand. Der Präsident des Reichsgerichtes...

Reinigungsarbeiten. Die Verhandlungen über Schiffbauarbeiten des Oberheins...

Ein Verordnungsstellen für Entwürfe von Maschinenentwürfen erläßt die Fabrik pat. Maschinen...

Altk. Verunglückung. Voriges Jahr hat eine aus Hessen, Bayern, Baden und Preußen zusammengesetzte Kommission...

Aus dem Unfallversicherungsgesetz. Auch bei diesem am 1. Oktober 1885 in Kraft getretenen Gesetze...

Der vierte Verbandstag selbständiger Weberei- und Textilarbeiter Baden's. Wagny auch Vertreter aus Stuttgart und Straßburg erschienen waren...

Falsch Prognose für den Monat Juni lautet: 1. bis 6. Gewitter mit starken, heftigen Regenschauern...

Rechts des Herzens. Erzählung von Walther Schmidt-Dahler. (Fortsetzung.)

„Und als Sie nun Joans Gattin waren?“ fuhr Leo fort, sie gespannt ansehend. „Da veränderte sich Alles, wie mit einem Zauberworte.“

Grade fort. Die Temperatur geht neuerdings bedeutend zurück. Bis 20. Juni: Niederschläge und Temperatur sind in so hohem Grade...

Einem Brautpaar hat unsere Schwägerin Ludwigs-Hofe durch das neue Gebäude der Kaiserlichen Bank...

Goldschmied. Die Meist. „Durch's Standesamt“, von Frau Dattl. Mittags Abte sowohl gestern wie vorgestern Sonntag eine große Anwesenheit...

Handausfall. Herr Staatsanwalt Wähling erläßt folgende Verfügung: Am 29. Mai i. J. wurde in der Nähe des alten Buhwiesens...

Rechts des Herzens. Erzählung von Walther Schmidt-Dahler. (Fortsetzung.)

„Und was berührte Sie am sympathischsten?“ fragte Leo, gespannt, wohin sich ihre Blicke wenden würde. „Die deutschen Klavierer“, entgegen sie lächelnd...

... die Blauen machen. Ich erlaube, sachliche Witterungen zur Feststellung der Persönlichkeit der Thäter der Kriminalpolizei hier (Schloß, unter Bügel) oder in Retenau zu machen.

Wegen Unterschlagung eines kleinen Geldbetrags erhielt der Kriminalgehilfe Franz Engels vom hiesigen Schöffengericht mit Rücksicht auf seine erfolglose Verdienstleistung 2 Monate Gefängnis.

Ein schweres Verbrechen. Am 6. Juni, 6. Juni, wird gemeldet: Unterhalb Köln wurde die Leiche eines etwa 45 Jahre alten Mannes gefunden; dessen Hände und Füße waren geknebelt. Die Leiche war in einen Sack eingewickelt und wies eine tiefe Stichwunde oberhalb des rechten Auges auf. Die Staatsanwaltschaft ist eifrig bemüht, das Verbrechen aufzudecken. Die Personalien des Getödteten sind noch nicht festgestellt.

Leiche amobiert. Eine von den zwei am 18. März in Grotholzheim in Hessen gefandenen unbekanntem Leichen, wovon seinerzeit die Tagesblätter berichteten, wurde nachträglich seitens des Gerichts als die der hier geborenen 21 Jahre alten Dienstmagd Katharina Meyer, zuletzt in Dienft zu Mannheim, bezeichnet.

Wermisch wird seit 8 Tagen in Weisenheim ein 15 Jahre alter Bürche Namens Johannes Kallmann. Am vorigen Montag begab er sich auf den Mannheimer Markt und ist seitdem verschwunden.

Wegen eines ganz raffinierten Schwindels erhielt vom hiesigen Schöffengericht der Kaufmann Josef Spangenthal aus Spangenberg, wohnhaft in Frankfurt a. M., 4 Wochen Gefängnis. Derselbe hatte einer hier wohnenden Frau Soden verkauft, von denen er behauptete, daß sie aus einem extra dazu bestimmten Material, dem „Indio-Faserstoff“, angefertigt seien und deshalb besondere Vorzüge besäßen. Das Duzend Soden kostete 18 M. Spangenthal behauptete, die Waaren direkt aus England bezogen zu haben. Später bemerkte die Frau zu ihrem Gatten an den Soden keine Zettelchen, auf denen zu lesen stand, daß die Soden bei der Firma Schmolzer gekauft worden waren, und zwar hätten sie dorstselbst 4 M 50 S. gekostet. Spangenthal hatte somit ein sehr gutes Geschäft gemacht. Der mit angeklagte Handelsmann Nathan Oppenheimer aus Altheim wurde freigesprochen.

Wuthmaßliches Wetter am Mittwoch, den 7. Juni. Der Hochdruck über Südrland und England hat eine weitere Verstärkung erfahren, und die sekundäre Depression über der oberen Nordsee aufgelöst. Auch in Norddeutschland hat der Hochdruck zugenommen. Für Mittwoch und Donnerstag sieht, von vereinzelt, kurzen Gewittern in den südwestlichen Gebirgsgegenden abgesehen, fortgesetzt trübendes, heiteres und warmes Wetter in Aussicht.

Aus dem Großherzogthum.

Schwelungen, 6. Juni. Die Leiche, welche gestern unterhalb des Bahnhofsanges an der Heidelbergerstraße aufgefunden wurde, ist diejenige des 19 Jahre alten Blangreters Andreas Schumacher von Pfalzstadt.

Heidelberg, 6. Juni. Der 4. Verbandstag der deutschen Frauen-Veils- und Pflege-Vereine unter dem tothen Kreuz nimmt heute Abend mit einer Begrüßungsversammlung im städtischen „Saalbau“ seinen Anfang. Morgen kommt die Großherzogin zu den Verhandlungen, kehrt aber schon Nachmittag wieder nach Karlsruhe zurück, da dort der Besuch des Prinzregenten von Bayern erwartet wird. Aus Darmstadt wird die Prinzessin Battenberg, aus Donaueschingen die Fürstin Fürstberg erwartet.

Karlsruhe, 6. Juni. In einem Hause der Strinstraße ereignete sich gestern Abend ein bedauerlicher Unfall, dem die 23 Jahre alte Lehrerin Fräulein Schmöle zum Opfer fiel. Als dieselbe sich in ihr im 5. Stock gelegenes Schlafzimmer begeben wollte, fand sie zu ihrem Schrecken auf der Treppe des 3. Stockwerks einen im gleichen Hause wohnenden Scheinergesellen liegen, der beim Nachhausegehen in seiner Trunkenheit dort zu Fall gekommen und eingeschlagen war. Die Lehrerin rief Mutter und Schwester herbei, die sich alsbald daran machten, den jungen Mann aus dem Schlafe zu rütteln. Erwachtend schlug derselbe mit einem Spazierstock um sich und zertrümmerte die brennende Lampe, welche die Lehrerin in der Hand hielt; dabei entzündete sich das Petroleum und ergoß sich brennend über die Kleider der Unglücklichen, die alsbald in besten Flammen stand. Bis Hilfe gebracht und das Feuer gelöscht werden konnte, war die Arme betarrig geworden, daß ihre Aufnahme ins Spital nöthig wurde und an der Erhaltung ihres Lebens zweifelhaft werden muß. Der Scheiner wurde verhaftet.

Karlsruhe, 6. Juni. Der Saggauer Radfahrerverein veranstaltete gestern ein Straßenrennen über 40 Kilometer, an dem sich verschiedene Mitglieder fremder Vereine beteiligten. Leider ist der Sport nicht ohne Unglücksfälle verlaufen. Herr Konrad Dannheimer aus Karlsruhe-Mühlburg fuhr nämlich beim Ziele in die Maschine eines Herrn Waldenrich aus Karlsruhe, er kam hierbei zu Fall und verletzte sich schwer. Er wurde bewußtlos vom Platze getragen. Herr Dannheimer ist heute seinen Verletzungen erlegen. Er wurde nach seinem Tode mit dem fünften Preise bedacht.

Stillingen, 4. Juni. In der Stutenkreuzbrauerei wurde dem Karlsruherischen Weiler aus Stuppried, der in einen Kauger getarhet war, buchstäblich der Kopf vom Reibe gerissen. Der Kopf blieb in einem oberen Stockwerke hängen, während der Rumpf in die unteren Räume hinunter fiel.

Reibheim (N. Bretten), 6. Juni. Heute Nacht brach hier Feuer aus, welches in kurzer Zeit 7 Wohnhäuser und 8 Scheunen einäscherte. Sämmtliche Gebäulichkeiten zwischen dem „Löwen“ und der „Rose“ sind niedergebrannt. 1 Kuh, 2 Schweine, außerdem Gänse und Pflüner kamen in den Flammen um. 15 bis 17 Familien sind obdachlos.

Kehl, 6. Juni. Ein Arbeiter des Elektrizitätswerkes war mit der Reparatur der elektrischen Leitung an der Trambahn beschäftigt. Der Mann fand hoch auf der Leiter, als er plötzlich einen gelandenden Schrei ausstieß, mit der rechten Hand fest an dem glühend gewordenen Drahte hing, während seine linke Hand auf der Leiter verlor. Der Draht riß und der Unglückliche stürzte herab und zerschmetterte

sich den Kopf. Das Unglück wurde dadurch herbeigeführt, daß ein Beamter, der jedenfalls nicht wußte, daß nach der Leitung gearbeitet wurde, den Strom einschaltete. An dem Aufkommen des sehr schwer verletzten Arbeiters wird gezweifelt.

Wochingen, 6. Juni. Auf schreckliche Weise mußte der verheiratete Zimmermeister Haller aus Kirchheim sein Leben lassen. Derselbe wollte einem ausfahrenden Zuge ausweichen, wurde aber dabei von einem aus Ulm ankommenden Zuge erfasst und unter den ersten getroffen; hierbei wurde ihm ein Fuß abgefahren, mehrere Rippen eingedrückt und außerdem solch schwere innere Verletzungen beigebracht, daß er am gleichen Abend starb.

Waldach, 6. Juni. Das Trachtenfest erfreute sich gestern eines überaus starken Besuches. Der Vorbezug des Festzuges nahm ca. 2 Stunden in Anspruch, da die hohen Herrschaften, namentlich die Großherzogin, es sich nicht nehmen ließen, von jeder der etwa dreißig Gruppen eine oder die andere Persönlichkeit anzusprechen. Nach dem Umzuge erfolgte ein Festakt im „Bayerischen Hofe“, sowie die Vertheilung von Preisen im Betrage von 1700 M. an Trachtenschnitzer und Trachtenschneiderinnen.

Schiltach, 6. Juni. Zu dem 9. evangelischen Kirchengefest waren 18 Vereine erschienen. Die musikalische Aufführung in der geschmückten Kirche, welche voll besetzt war, nahm unter der bewährten Leitung von Professor Dr. Wolfram-Deibelberg einen sehr guten Verlauf. Die Orgelbegleitung, welche in vorzüglicher Weise ausgeführt wurde, hatte Herr Theodor Barner jr. aus Karlsruhe übernommen. Vorstand Kirchentag S. Wassermann-Deibelberg, viele Geistliche und Bekehrer, Vereinsorganist Barner, Musikdirektor Hünlein-Mannheim u. waren anwesend. Die Festpredigt hielt Herr Pfarrer Schmitthemer-Freiburg. Die ganze Feier nahm einen erhebenden Verlauf.

Albrechtshausen, 6. Juni. Der Arbeiter Leopold Merbach von hier wurde von dem von Kolmar einfahrenden Personenzug beim Ueberschreiten der Geleise umgefahren und am Kopfe sehr schwer verletzt, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Landwischhofen, 6. Juni. Ein Fabrikarbeiter der in der Herzberge „zu den 3 Königen“ wohnt und als mondlichtig bekannt ist, liegt in der letzten Nacht gegen 12 Uhr aus dem Nachbierel eines nebenanliegenden Hauses, wo er bis gegen 4 Uhr des Morgens verweilt. Er verzieht natürlich die Nachbarschaft in größte Aufregung. Die Polizei hat die Menge sich ruhig zu verhalten, um den Kranken nicht zu stören, da er leicht dabei abzufragen können.

Landwischhofen, 6. Juni. Heute wurde die nur mit Hemd und Soden bekleidete Leiche eines Mannes im Alter von 25—30 Jahren gelandet. Allem Anschein nach ist es die Leiche des vermögten Fabrikarbeiters Zeit Sent von Mundenheim, dessen Kleider bekanntlich vor 8 Tagen im Mundenheimer Wäldchen aufgefunden wurden.

Worms, 6. Juni. Wegen des hiesigen Rechtsanwals Soloban ist am 6. Juni Strafverfahren wegen häuslicher Beleidigung gegen den Redakteur der „Wormer Zig.“ eingeleitet.

Wendheim, 6. Juni. Auf der Main-Neckarbahn kam die Entgleisung eines leeren Personenzuges vor und fanden zwei Wagen quer über den Schienen, wodurch beide Hauptgeleise für die Züge nach Darmstadt-Frankfurt und Darmstadt-Heidelberg gesperrt waren und an der Unfallsstelle auf Hilfszüge umgefahren werden mußte, wodurch eine erhebliche Verzögerung eintrat; z. B. erreichte der Schnellzug Darmstadt-Schwetzingen-Heidelberg die Anschlüsse nicht mehr, jedoch die Schnellzug-Reisenden nach Karlsruhe statt um 10.37 erst mit dem Personenzug 12.42 in Karlsruhe ankommen.

L. Zwingenberg (Wegstr.), 6. Juni. Der bekannte Gasthof „zu dem Löwen“ ist mit 1. April l. J. von der Familie Dieffenbach, in deren Besitz derselbe seit unendlicher Zeit war, an Herrn Franz Teau aus Heidelberg übergegangen. Der Gasthof, der namentlich in der hiesigen Juristenwelt von jeher einen guten Klang hatte, aber Verhältnisse halber in letzten Jahren etwas juridisch, befindet sich nun wieder in besserer Bewirtschaftung und kann jedem Besucher unserer schönen Bergstraße nur empfohlen werden. Nebenhergeleitet, entspricht er heute jedem Komfort und finden alle Besucher Zwingenbergs am Fuße des Neckars im „Löwen“ freundliche und gute Aufnahme. Ein herrlicher Garten macht namentlich während der wärmeren Jahreszeit den Aufenthalt zu einem sehr angenehmen, dabei sind die Preise des Hauses sehr eivile.

Darmstadt, 6. Juni. Nach der Darmstädter Zeitung ist der Ministerialrat Soloban auf sein Ansuchen mit Anerkennung für seine langjährigen Dienste in den Ruhestand versetzt worden. — Der Sohn des Oberlehrers Dettweiler ist von dem Wendheimer Gymnasium relegirt worden.

Mainz, 6. Juni. Die hier tagende Generalversammlung der Expediente Deutschlands beschloß heute, ihre nächstjährige Versammlung in Leipzig abzuhalten.

Mainz, 4. Juni. Gestern Abend gewachte auf der Finsther Chaussee ein Herr von dem Fort Bingen aus eine mächtige Feuerfäule, die einen ungemein dichten Rauch entwickelte, emporsteigen. Der Herr machte bei der Polizei die Mitteilung von seiner Wahrnehmung. Ein Beamter der Polizei begab sich mit verschiedenen höheren Offizieren nach dem Fort Bingen und die nun erfolgte Untersuchung des Terrains hat ergeben, daß allerdings noch gar nicht lange ein Brand im Freien stattgefunden habe, bei welchem auch Pulver sich entzündet hatte. Das Feuer entstanden und durch wen, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden die Militärbehörde ist eifrig beschäftigt, die Sache aufzuklären und wurden bereits viele Soldaten vernommen.

Gannstadt, 6. Juni. Ein Fabrikarbeiter wollte auf seinem Fahrrad einem Fuhrwerk auf der Karls-Brücke vorfahren, in dem Augenblick, als der Fuhrmann in die Neckarstraße einbog. Hierdurch kam der Radfahrer einem Pferd in die hinteren Füße, worauf dieser einschlug und dem Radfahrer die Hirschkappe einschlug. An dem Aufkommen des Schwerverletzten wird gezweifelt.

Conte Pecci, der Neffe seiner Heiligkeit, heirathete eine reiche südamerikanische Erbin; doch trotz des Geldes seiner Frau fühlt sich der Graf häufig veranlaßt, seinen Onkel um Unterstützung anzugehen. Die Bemühungen des vornehmen Verwandten sind aber bisher noch nie von Erfolg gekrönt gewesen. Vor Kurzem beauftragte Pecci seine reizende Gemahlin, einmal den Versuch zu machen, die Schürze des fest zugezogenen päpstlichen Geldbetrags ein wenig zu lockern. Auch dies half nichts, der Pontifex blieb unerbittlich. Nun wohl, Heiliger Vater, rief die schöne Gräfin, wenn Sie uns nicht bestehen wollen, dann werde ich genöthigt sein, zur Waise zu gehen oder gar in einem Corso-Café als Ebonomette aufzutreten. Mit beunruhigendem Ernst und vollendeter Höflichkeit soll der greise Kirchenfürst geantwortet haben: In diesem Falle bedeute ich nur, daß meine Stellung es mir unmöglich macht, dieses Café zu besuchen, um Ihrer reizenden Stimme zu lauschen, meine Tochter.

Eine schneidige Wagner-Sängerin. Von der Schröder-Dehrlent, der genialen Sängerin und Darstellerin, die im Leben auch recht dard sein konnte, wird folgendes erzählt: Als sie bei der Vorbereitung des „Rienzi“ in Dresden mit Wagner die Partie des Adriano studirte, gerieth sie einst mit dem Komponisten bei einer scholastischen Stelle in einen ernsthaften Disput. Wagner wollte nicht nachgeben; da machte die gereizte Sängerin kurzen Prozeß und warf dem Meister mit den Worten: Da — sagen Sie Ihren D... selber! die Noten ins Gesicht. Es soll nicht leicht gewesen sein, zwischen beiden die Harmonie wieder herzustellen.

König und Amp. Das germanische Museum in Nürnberg hatte eine Sammlung von Autographen deutscher Fürsten veranfaßt und sah an Hofrath Schneider gewandt, um durch ihn auch den Namenzug des Kaisers zu erlangen. Der Monarch fügte persönlich seinem Namen die Worte Imperator und Rex bei, das erstere abgekürzt Amp. Als Schneider diesmal fragte: „Weshalb schreiben Eure Majestät das Wort Imperator nie aus?“ gab Se. Majestät ihm zur Antwort: „Das will ich Ihnen sagen, Kaiser bin ich nur halb, König bin ich ganz.“

In seiner Geschichte von Transvaal erzählt von Doebi mannes Interfession und Aue über den Präsidenten Paul Krüger, über den dieselbe falsche Nachrichten mit Absicht oder aus Un-

Spazi.

Wettlauf. Am Sonntag, 4. d. M. Nachmittags, fand auf der hiesigen Rennbahn der angelegte Wettlauf zwischen Herrn B. Schimpf und Herrn K. Arnold statt. Bei der tropischen Hitze von 26 Grad R. erglitten beide Reiter stammeswerte Leistungen; Herr B. Schimpf legte die 10km 500 m große Strecke in 1 Stunde 9 Minuten zurück und ging als Sieger hervor. Herr K. Arnold gedauerte 1 Stunde 10 Minuten. Beide Käufer erhielten goldene und silberne Medaillen nebst Diplom. Das Kampfgericht bestand aus folgenden Herren: P. H. H. Sademeister, G. Sandritter, Schreiber, J. Mandel, Wohlgelegen, W. Storl, Mannheim.

Belocipedwettrennen in Mainz. Im Ernteruntergangsfahren (2000 Meter) kürzte Kaufmann Eithonius-Mainz darat, daß er bewußtlos von der Bahn getragen werden mußte; er soll eine Gehirnerschütterung erlitten und zwei Rippen gebrochen haben. Im Hauptfahren (5000 Meter) war Seiffen-Mainz Erster, Kirchert-Mannheim Zweiter, Dreescher-Mainz Dritter. Im Landemvorgefahren (2000 Meter) Geisler-Grünwald-Mainz Erste, Boggio-Turin-Daß-Biegen Zweite, Kirchert-Mannheim-Göllner-Mainz Dritte.

Franfurter Vierderennen vom 4. Juni. 1. Mariahaller Handicap. Preis 4000 M. Entfernung 1800 m. Es liefen sechs Pferde: des Grafen Seidlitz-Sondrecqz Dragoonier erstes; des Grafen Mariahaller Sacculus zweites; des Herrn Suermondt Prinzen Jagd drittes. Mit einer Länge gewonnen. 2. Heilberg-Jagd-Nennen. Ehrenpreis und 1500 M. Entfernung 8000 m. Es liefen neun Pferde: des Leutnants v. Rothkirch und Pasthen Ken erstes; des Herrn Suermondt Clinton zweites; des Leutnants Froment Charing Cross drittes. Mit vier Längen gewonnen. 3. Fuchstanz-Näden-Nennen. Preis 1000 M. Entfernung 2400 m. Es liefen sechs Pferde: des Herrn Weinberg Manager erstes; des Leutnants Dulon Lakoff Abbot zweites; des Herrn v. Selbened Kurule drittes. Mit einer Länge gewonnen. 4. Klub-Jagdrennen. Ehrenpreis und 2000 M. Entfernung 3500 m. Es liefen fünf Pferde: des Majors v. Henden-Linden Eiger erstes; des Herrn Lude Strategie zweites; des Leutnants Hausmann Gut drittes. Mit einer halben Länge gewonnen. 5. Staatspreis 3. Klasse. 8000 M. Entfernung 2200 m. Es liefen drei Pferde: des Grafen Mariahaller Wid Dich erstes; des Herrn v. Kaula Karcih zweites; des Leutnants v. Alenthal Federbacher drittes. Mit einer Länge gewonnen. 6. Kaiser-Preis. Jagdrennen. Ehrenpreis und 3000 M. Entfernung 4000 m. Es liefen neun Pferde: des Leutnants der Reserve Weinberg Motor erstes; des Leutnants Suermondt Kulin zweites; des Majors Kämmerle Sonderling drittes. Um einen Kopf gewonnen.

Köln, 6. Juni. Das gestrige internationale Radrennen war sehr stark besucht. Bei dem internationalen Hauptfahren über 50 Kilom. war Bouhours-Paris Erster, Brownes-Konstanz Zweiter, Deders-Amsterdam Dritter und Kobi-München Vierter.

Tage Neuigkeiten.

In München nahm der Wurfabrikant Winter in einer Badeanstalt ein Kastenbath, wobei der Badedienter den Dampf nicht rechtzeitig schloß und dann den Badegast vergas. Winter wurde lebendig gelodet und starb unter qualvollen Leiden.

Bei dem gestrigen Vierderennen zu Scheinzig bei Breslau kürzte der Leutnant Freiherr v. Lindenberg vom 6. Artillerie-Regiment beim Hüdensprung vom Pferde und erlitt eine Gehirnerschütterung sowie Contusionen am Unterleib. Sein Zustand ist bedenklich.

In Baden bei Wien fuhr der Maschinenfabrikant Korniger mit Frau und zwei Kindern auf einem Benzin-Motorwagen, als plötzlich das Benzin explodirte. Korniger wurde an beiden Beinen schwer verletzt, ein Kind getödtet.

Dieser Tage verunglückte auf der Großen Westbahn in England ein Mann Namens Robert Sheppard. Bei der Todenschau wurde ein Bild seines Vorlebens entrollt, das ihn als einen wahren Hieb zeigte. Im Jahre 1869 gingen ihm die Räder eines mit Kohlen beladenen Fuhrwerks über den Kopf. Er galt für todt, kam aber im Sorg wieder zum Bewußtsein und erholte sich langsam. Kurz nachher bildete sich ein Krebsgeschwür an seiner Lippe und sie mußte amputirt werden. Dann hatte er das Pech, seine Hand in eine Apfelmühle zu bringen, die ihm zwei Finger abriß. Hierauf folgte der Verlust seines rechten Auges durch einen Dorn. Im Mai letzten Jahres, als er mit einem anderen Mann eine Hecke machte, rutschte die Axt seines Gefährten aus, durchschnitt die Bänder von Sheppards rechter Hand und brachte ihn um den Gebrauch seines rechten Armes. Und nun hatte das Schicksal ein Einsehen und machte dem grausamen Spiel ein Ende: jetzt wurde der Mann, wie gesagt, überfahren und getödtet. Er hinterläßt eine Wittwe, die stochblind ist!

Der Nachtschnellzug Zürich-Lyon stieß beim Bahnhof Aarau in Folge Versagens der Westinghouse-Bremse auf zwei Lokomotiven, wobei ein Gepäc- und ein Personenwagen zertrümmert wurden. Es gab zwei Tödt: Frau Dr. Lommel (Bern) und Herr Pöhler (Zürich) und vier Schwerverletzte: Dr. Lommel, Stadtrath Sterli (Aarau), Bankbeamter Vogel (Zürich) und ein Herr Courdelet (Monfort). Die Strecke ist bereits wieder fahrbag.

In Weimar wurde die von der Firma Siemens und Halske erbaute elektrische Straßenbahn eröffnet.

Bei Köln fand auf dem Rhein ein Zusammenstoß zwischen zwei größeren dichtbesetzten Schiffen in der Rülheimer Dampfsschiffahrts-Actiengesellschaft statt in dem Augenblick, als

keiten, für die ich niemals Verständnis gehabt. Aber heute athme ich auf. Zum erstenmal, als wenn ich hoch droben auf freier Gedächtnishöhe nach langer Gefangenschaft den weiten Himmel blauen sah und Bergedassen von meiner Seele schüttelte! — Ein Zufall hat Sie mir zum Freunde, zum Vertrauten, gemacht, und ich begehre kein Unrecht, wenn ich diesem Einen gegenüber einmal ausspreche, was ich gelitten habe.

Leo ergriß ihre Hand, die sie ihm reichte, und küßte das feine Gelenk mit einem Gefühl unaussprechlicher Verehrung und innigem Mitleid.

Hätten Sie wenigstens ein Kind an Ihrer Seite, arme Frau, wie viel leichter würden Sie vieles ertragen haben!

„Wer weiß?“ sagte sie sinnend, indem sie gedankenvoll vor sich hinblühte. „Wer weiß? Ich habe oft wohl darüber nachgedacht in langen schlaflosen Nächten. Entweder würde ich es geliebt haben mit der ganzen namenlosen Fülle meiner Liebe, mit der ganzen verschwenderischen Zärtlichkeitsfähigkeit einer völlig vereinsamten Natur, oder aber ich hätte das kalte Wesen ebenso glühend geliebt, weil es mich an den Mann fründlich erinnert haben würde, der mein Leben zerstört hat. Vielleicht ist Alles ganz gut so, daß es so ist!“ Sie sprach die letzten Worte mit langsamem, festem Betonung mehr für sich und blühte dabei unverwandt vor sich hin ins Leere, als wären ihre Gedanken mit etwas Anderem erfüllt.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

Ein unerbittlicher Onkel. Wie geringes Talent Papp Leo XIII. um Nepotismus hat, beweist ein nettes Geschichtchen, das gegenwärtig in ausländischen Blättern kursirt. Sämmtliche Verwandte des Heiligen Vaters setzten sich darüber, daß der Nichte niemals dazu zu bewegen ist, seinen Einfluß zu ihren Gunsten zu verwenden.

ein Schiff anlegen und das andere die Anlegebrücke verlassen wollte. Der Salon eines Schiffes wurde geräumert. Unter den Passagieren herrschte große Panik; indeß wurde die Landung sämtlicher Fahrgäste glücklich bewerkstelligt.

Bei dem Eisenbahnunglück in Bliffingen am 2. ds. wurde die jüngere Tochter des schweizerischen Gesandten in Berlin und Delegirten zur Friedenskonferenz Dr. Roth getödtet. Roth erhielt erst gestern Kenntniß vom Tode seiner Tochter und reiste sofort nach Bliffingen.

Der von Lyon zugereiste 31jährige Großgrundbesitzer Charles Eduard Dubour sprang Nachts aus dem vierten Stock des Grand Hotel in Paris auf die Straße und blieb zerquetscht liegen.

In Sadow bei Pargitz in Mecklenburg sind 12 Gebäude niedergebrannt. Viel Vieh ist in den Flammen umgekommen; 2 Menschen erlitten schwere Brandwunden.

Bei einem Feuer im Dorfe Groda im Hannoverschen Grafschaft Strobbach eines Hauses zusammen und begrub Frau Henke und ihr einjähriges Kind. Letzteres wurde getödtet, die Mutter ist schwer verletzt.

Der Marquis Joseph von Koss wurde beim Blumenpflücken im Park bei St. Pölten von einer hohen Felswand herab und war sofort todt.

Auszug aus St. Pölten bei Wien wurde im Eisenbahnzuge ein Arbeiter Hermann von einem Irrenkranken angegriffen, der mit einem Revolver erschienen war und auf ihn schoß, doch nicht traf, der Angegriffene rief die Thüre auf und sprang hinaus. Er kam ohne jeden Schaden davon, da der Irre eben mit verlangsamtem Tempo in St. Pölten eintraf. Der Attentäter wurde festgenommen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim. Jugend.

Max Halbes „Jugend“ ging gestern zum vierten Mal über die hiesige Bühne und wirkte in seiner tiefen Poesie und Lebenswahrheit wieder ergreifend auf das Publikum. Die Uebersetzung durch die hiesigen Künstler war vorzüglich. Das Liebespaar frei. Burger und Herr Senger, die beiden wesensverschiedenen Gestalten Herr Ernst und Herr Gode, sowie Herr Röderer als Krambus fanden auf der Höhe ihrer Aufgabe.

Spielplan der vereinigten Stadttheater zu Frankfurt a. M. Overhaus. Dienstag, 6. Juni: „Der Ring des Nibelungen“. 3. Tag der Trilogie: „Götterdämmerung“. Donnerstag, 8.: „Martha“. Freitag, 9.: „Tropfen“. Samstag, 10.: „Troubadour“. Sonntag, 11.: „Sörenhänter“. Montag, 12.: „Der Bauer als Millionär“.

Schauspielhaus. Dienstag, 6. Juni: „Das Bild im Winkel“. Mittwoch, 7.: „Verlante Glode“. Donnerstag, 8.: „Wallensteins Tod“. Freitag, 9.: „Journalisten“. Samstag, 10.: „Tief über mich“. Sonntag, 11.: „Charley's Tante“.

Die aus Zürich gemeldet wird, erlitt Arnold Bodalla in Florenz neulich einen Schlaganfall. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Von einem interessanten literarischen Funde weiß das neueste Heft der rath bekannt gewordenen Halbmonatsschrift „Das literarische Echo“ (Berlin, Fontane & Co.) zu berichten: im handschriftlichen Nachlass Theodor Fontanes hat man das Manuscript einer vollständigen Hamlet-Üebersetzung entdeckt, die ungefähr aus dem Jahre 1850 stammt und in der Reihe der existierenden Hamlet-Üebersetzungen eine durchaus selbständige Bedeutung gewinnt. Dasselbe Heft bringt von anderen Beiträgen eine Darstellung der pommerischen Literatur von Edmund Lange, verschiedene Prosastücke von Hebel u. A. dazu die Portraits von Heinrich Reuß, Georg Engel, Paulsen, Max Tamin und Johannes Hoffmann.

Aus Berlin wird gemeldet: Mit dem 1. Juli tritt der hervorragende Charakterdarsteller des Schauspielhauses, Richard Kahle, in den Ruhestand. Der Kaiser hat der Bitte des Künstlers um seine Pensionierung die Bewilligung gewährt. Wie verdient dieser Ruhestand nach sein mag, die Theaterfreunde werden es bedauern, daß ein derartigem Künstler noch jüngerer Künstler - Kahle ist in Berlin 1842 geboren - sich vor der Zeit von einer Bühne zurückzieht, der er so lange Stütze und Stütze gewesen ist. Richard Kahle hat dem Verbands des Schauspielhauses seit dem Jahre 1871 angehört. Sein Vize, sein Richard III., seine Marinelli und Franz Moor gehören zu den besten Darstellungen dieser Gestalten: sie zeichneten sich durch Kraft der Zeichnung und Hülfe des Aktores aus.

Ein köstliches Orchester ist kürzlich in Essen begründet worden. Der Hülfe des Geheimraths Krupp verdankt das neue, aus 42 Musikern bestehende Orchester eine glänzende Beihilfe von 20 000 M. Alma Taberna, der berühmte englische Musiker ist von der Königin Victoria in den Adelstand erhoben worden.

Verezo Veroff, der so schnell zu Weltruhm gelangte präestellte Komponist, sollte am 7., 8. und 10. Juni sein Oratorium „Christi Auferstehung“ in Quers Hall dirigieren. Der Kongreßunternehmer Robert Neumann macht jetzt in den Londoner Blättern bekannt, daß ihm Veranlassung auf unbestimmte Zeit habe vertagt werden müssen, da Veroff nach Rom in den Vatikan berufen worden sei.

Johann Strauß.

Ueber den verstorbenen Walzerkönig entnehmen wir einem Heftchen der „N. Fr. Pr.“, daß die Bedeutung des genialen Meisters des Dreiviertelaktens vom ausgeprägten Wiener Standpunkt aus schilbert, folgende Ausführungen:

Gerade fünfzig Jahre nach dem Vater hat sich der Sohn zum Sterben gelegt, und so schwindet nun auch dieser Name voll Klang und klingender Freudigkeit aus dem Wiener Leben, ein Name, welcher den Ruf dieser Stadt auf tänzenden Schwingen durch die ganze Welt zu tragen pflegte.

Strauß und Wien. Wien und Strauß — eine Zweieinigkeit, wie man sie vollkommener sich nicht denken kann, harmonisch gleich Tonica

konstante in- und auswendig. Besonders zahlreich sind die Besuche während der Sitzungen des Hoftheaters. Dadurch, daß er Alles weiß und mittheilt und durch die lange Erfahrung sind sein Rath und seine Entscheidungen zu einer Art Orakel geworden. Er ist keinmal, so heilsam dabei und läßt sich durchaus nicht von Dr. Deyda leiten, wie vielfach behauptet wird. Kurz vor 8 Uhr früh fährt er in einfacher Weise und geht um 9 Uhr ins Regierungsbau. Seit einiger Zeit wird er dabei von sechs berittlenen Polizisten begleitet, und es heben im Innern des Hauses zwei mit gezogenen Säbeln Wache. Er arbeitet täglich drei Stunden in den Büreau. Die Centralisation in der österreichischen Republik schließt aus, daß etwas ohne Einwilligung des Centralrathes geschieht. Der Präsident hat große Rechte, aber gleichwohl ist er oft Monate im Rückstand. Dem würde abzuhelfen sein, wenn den Beamten mehr Machtbefugnisse gegeben würden. Krüger will aber nichts davon wissen; man sagt, weil sonst sein Einfluß und seine Macht verloren gehen würden. Kurz nach 12 Uhr ist der Präsident zu Mittag, wobei er gewöhnlich ein Glas Milch trinkt. Um 2 Uhr geht er ins Bureau zurück, arbeitet noch 2 1/2 Stunden und geht dann heim. Kaffee und die Pfeife bei zahlreichen Empfängen von Besuchern und Fremden des Hauses füllen den Abend aus. Krüger verliest zwar englisch, oder er spricht es nicht. Nur im Ederz wendet er englische Redemwendungen an. Seine Vermögensverhältnisse sind gut, aber sehr gut. Er besitzt etliche Farmen in Transvaal und angelegtes Feld. Während einer Debatte über Unterstützung an arme Bürger wußte er beiläufig, daß er den Bürgern Geld geliehen habe ohne Sicherheit, weil er wußte, daß sie es nicht seien. Es ist bekannt, daß er sich von seinem Gehalt von 7000 Ffr. Erel. und 300 Ffr. Erel. die Hausmittel viel erspart. Gesellschaften wie die „Vines“ u. s. gibt er nicht, und er hat wie ein echter wohlhabender Amerikaner die Bekanntschaft, er sei tüchtig, ist falsch.

und Dominante, verschiedene Leute für dieselbe Sache. Es ist viel leicht niemals vorgekommen, daß zwei Namen so innig mit einander verflochten, der Name eines Mannes mit dem Namen seiner Vaterstadt, und das konnte auch nur geschehen, weil beide Namen frühzeitig sich zusammengefunden hatten, daß das ganze Jahrhundert hindurch zu einander gehörten.

Als der kleine W.W. Strauß seiner Schulbank entwachsen war, machte er, halb gegen den Willen seines Vaters, seine Thronfolgerrechte geltend. Auch er wollte Walzerkönig sein, beweisen, daß er den Ehrenstitel verdiene. Einmal Tages bemächtigte er sich des österreichischen Hoftheaters, und siehe, vor den Wienern stand plötzlich ein neuer Strauß, der dem alten so ähnlich sah und doch ein ganz Anderer war, und die Töne, die er auf seiner Geige sang, erklangen Allen so heimlich vertraut, als ob er sie den Wienern aus der Seele stielte, und klangen ihnen doch so ungewohnt, so neu, als hätten sie nie und nimmermehr dergleichen gehört. Hierin liegt die große Bedeutung des Meisters, dessen Mund nun aus einig verstummt ist: dem Wiener Walzer hat er eine ganz neue, durchaus eigenständige Sprache erkunden. Es genügt ihm nicht, dem väterlichen Erbe zu zehren, die maßvolle Ausdrucksweise des Vaters mit Geschick nachzuahmen, die edelste schimmernde Walzerkette mit anderen, treulich nachgeahmten Ringen zu versehen — er wollte auch Einer sein, und er war es.

Unter den jüngeren Tanzkomponisten gibt es heute manchen, der es ungefähr trifft, einen Straußschen Walzer zu schreiben. Die Ähnlichkeit ist oft so überraschend, daß man unwillkürlich ausrufen, auf den jungen Komponisten deutend: „Das ist Dauphin!“ Die Jünger des Meisters vergessen nur, daß es nicht die Aufgabe des Künstlers sein kann, und nochmals und abermals zu sagen, was wir hundertmal gehört haben. Wir wollen Offenbarungen vernehmen; sogar auf diesem beschränkten, eng begrenzten Gebiete des Dreiviertelaktens fordern wir die scharf geprägte künstlerische Persönlichkeit. Jeder leiste seinen eigenen Walzer! Oft hört man dieses zweideutige Lob: „Das könnte Strauß geschrieben haben!“, und oft folgt dieses Lob die laute Wahrheit. Im Grunde beweist es aber bloß, daß es dem dabon Betroffenen an Originalität mangelt. Diese war das köstliche Gut unseres Johann II. Als er austrat, lag der Wiener Walzer eigentlich im Sterben. Neue Ideen hatten neue Menschen hervorgerufen. Aus anderen Gedanken waren andere Zeiten geworden, und durch die Kronen der Bäume, wo so häufig die Hügeln gewölbt, war der Klügelndvierziger-Staum mit rauhem Athem gefahren und hatte das Kongert zum Schweigen gebracht. Gerade um diese Zeit, auf der Route zwischen Vormärz und Nachmärz, starb Strauß der Vater.

Das Geheimniß des alleinseligmachenden Dreiviertelaktens, glaubte man, habe der gute Mann mit sich ins Grab genommen. Man täuschte sich. Der Sturm verwehte, die Kanonen schwiegen, die modernen Ideen vertrieben sich. Es kam wieder die Zeit, wo die verschloffenen Gemüther aus Neue für süße musikalische Wonnen sich aufthun, und schon fand der Mann bereit, dessen Beruf es war, den großen allgemeinen Durst nach Wohlklang zu stillen. Fort mit dem großen Trommelklang und Trompetengeschmetter! Die Marsch, so rauh und sie klangen, so fest es sich dabei marschieren ließ, mühten dem Walzer den Vorrang zurückzugeben. Der erste Ball der hochadeligen Welt nach dem Revolutionenjahre fand im Reichstheater-Palais auf der Döbelsplatz statt, wo sie im Vormärz gekraut getanz hatten; der junge Kaiser eröffnete ihn, und ob wir es gleich nicht verbürgen können, so möchten wir dennoch wetten, daß auf diesem Balle auch schon Johann II. herrschte, mit dem Weigenbogen, seinem Gepter.

Seither aber hat er diese unsere Stadt mit entzückenden Melodien überflutet. Jedem Liebhaber hätte von seiner Erfindungsgabe ihre künstlerische Reife zu bezeugen können. Richard Wagner sprach von ihm in Superlativen. „Der musikalische Schöbel, der ihm je vorgekommen“, sagte er. Unbekannt ist der enge Freundschaftsbund zwischen Strauss und Strauß, und zu denken gibt es jedenfalls, daß gerade die Meister eines höchsten Kunst zu diesem Walzerkönig und Operetten-Komponisten sich hingezogen fühlen, je ihm nicht allein. Wir glauben, ganz in der Stille ihres Herzens beneiden sie ihn ein wenig. Ja, sie beneiden ihn um diesen sie verheißenden Melodienquell, der ihm so leichtlich aus der Seele sprudelt, sie beneiden ihn — ein edler Neid — um diese weiche Schönheit des Ausdrucks, um diese seine rein musikalische Rundart, die Alles ungelänglich zu sagen wußte, das Jarte und das Kräftige, und in Allem dem Bolke, seinen Wienern, so verständlich blieb. Populär war Strauß in allen seinen Kompositionen, wenn er nicht gerade absichtlich in sogenannt höhere Schichten vordringen wollte, selten wurde er vulgär. Die alljährliche Volta gewann durch ihn einen Stich ins Romantische. Er verstand es, den Gastenbauer zu abeln, so zu abeln, daß er ein Gastenbauer blieb, nicht etwa ein Salonkavalier aus ihm wurde oder ein Witzler von Eigert und Strizzi.

Und wie er nun gar den Walzer vertiefte, ihn von allen holden Dingen dieser Welt zu singen lehrte, daß er bald himmelhoch jauchzte und bald in roßigen Träumen sich verlor, davon brauchte man wirklich nichts zu sagen, an allen Ecken und Enden der Erde kann man es freies hören. Dieser Walzer, ins Unendliche abgemandelt, unablässig sich verjüngend, hat in der That die Welt erobert. Wir erinnern uns: Vor dem Hause eines großen Wiener Musikerverlegers saßen wir einmal, Jahrzehnte sind es her, ganze Berce von Risten aufgeföhrt. Es waren nicht weniger als achtzig, jede mit Exemplaren der „Schönen blauen Donau“ besetzt. Das ging Alles über den Ozean hinaus, nach Amerika, und drüben flatterten die eingescherten Noten aus dem Käfig und haben zu klingen an, und erzählten den Leuten wunderliche Märchen von der Stadt am Donauftrande. Dem einen Walzer folgten zwanzig, vierzig, hundert andere, und der zuletzt sang, sang fast immer am besten. Schließlich erschienen sie gar in dramatischem Kostüm: der Walzer hatte sich auch die Bühne erobert, er war zur Operette geworden. Warum nicht? Das Drama ist aus dem Tange entstanden, es ist ursprünglich nichts Anderes gewesen, und auch Richard Wagner beruft sich als dramatischer Dichterkomponist auf diese Verwandtschaft, und es scheint fast, als wolle er seine Musikdramen aus einer Art von tragischem Schicksal hervorgehen lassen. Der Wiener Walzer gar, der von Strauß zumal, ist er nicht voll dramatischer Lebens, an und für sich reines Theater? Wenn er streng im Takt bezaubernd gewandelt, also gedankenlos abgeleitet wird, spürt man den Puls dieses Lebens freilich nicht. Aber man horche, wenn der Meister selbst ihn spielt oder dirigirt, man bemerkt dieses immerwährende Zurückhalten, Antreiben, ritardando, accelerando, dieses Bangens, Schmächtens, Fieberns, Stürmens, dieses reizende Spiel mit den schwebenden Hesteln des Taktes, diese freiherrliche Bewegung innerhalb der gegebenen Form, das ist ein beinahe schätzeres Hin und Her zwischen agierenden Gestalten, das ist Geberde, Mimik, das ist Drama. Ein solcher Walzer braucht bloß mit Worten, mit Figuren beklebt zu werden, und die Bühne gehört ihm. Und wer solche Walzer dichtet, bleibt sozusagen in seinem Elemente, wenn er den Sprung vom Orchester auf die Breiter wagt. Unser Strauß hat ihn genagt, und wie gut er ihm gelang, das weiß auch die ganze Welt, nicht bloß Wien. Er ist noch zu seinem Lebzeiten ein Klassiker der Operette geworden. . . .

Und geht es nicht so gut wie den Wienern vor fünfzig Jahren. Als die Strauß starb, rückte allsald ein Ebenbürtiger in die Reihe vor. Wir bilden uns im Kreise der Jüngeren und sehen keinen, welcher den Zauberschlag, der dieser Meisterhand entgeht, aus dem Staube aufzuheben vermöchte. Die Dummheit scheint in Reihenlinien fortzuehen zu wollen, aber ach, ihre göttliche Macht ist getrunken, der Wunderquell ist verlegt. Laßt uns trauern: Johann Strauß ging dahin, und wie werden seinegleichen nicht mehr sehen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 5. Juni. Von den aus Anlaß der Arbeiterkundgebungen verhafteten Personen wurden drei dem Landesgerichte

eingeliefert, zehn wurden polizeilich bestraft und achtzehn der Staatsanwaltschaft übergeben.

Reichenberg, 5. Juni. In Kriegsborn begingen gestern Nacht kroatische Lohnarbeiter auf den Straßen Ausschreitungen. Ein Bürger, der zur Ruhe mahnte, wurde von den Arbeitern erschossen, ein Anderer schwer, zwei leicht verletzt. 3 Arbeiter wurden verhaftet, einer ist flüchtig.

Paris, 5. Juni. Emil Zola veröffentlicht in der „Aurore“ einen langen Artikel, mit der Ueberschrift: „Gerechtigkeit“. Es heißt darin: „Seit nahezu elf Monaten habe ich Frankreich verlassen und im verborgenen Exil und tiefstem Schweigen einen freiwilligen Tod erlebt in der Erwartung, daß die Wahrheit und Gerechtigkeit siegen würden. Nachdem die Wahrheit gesiegt und die Gerechtigkeit endlich wiedergeboren ist, bin ich auch wiedergeboren und kehre nach Frankreich zurück, um meinen Platz auf französischer Erde wieder einzunehmen.“ Zola erinnert an den 18. Juli vorigen Jahres, wo er genöthigt war, zu gehen und wo er in die Verbannung ging. „Das geschah nicht, um Frankreich zu fliehen, sondern um Zeit zu gewinnen, damit das schwache Licht nicht verlösche, das sich von Tag zu Tag vergrößerte. Wir haben stets nur für den Sieg des Rechtes gekämpft und sind bereit, es mit unserer Freiheit und mit dem Leben zu bezahlen. Wir wollten in Versailles nicht einfach erdrosselt werden und es war nöthig, das Ergebnis der gegen Eberhazy und Picquart eröffneten Untersuchung abzuwarten. Es handelt sich einzig um die Rettung eines Unschuldigen, und darum mußte verhütet werden, daß das Vaterland dem schrecklichen Mißgeschick, das ihm je widerfahren könnte, anheimfiele. Alle diese Gründe hatten eine solche Kraft, daß ich mich fügen mußte.“

Der im Elysee versammelte Ministerrath hat folgende Beschlüsse gefaßt: Generaladvokat Lombard, öffentlicher Ankläger im Prozeß Decoudeur, wird seines Postens enthoben. Zardoff, Vorkhender in demselben Prozeß, wird vor den obersten Gerichtshof für richterliche Beamte gestellt. Der Kriegsminister Brand ordnete eine Untersuchung gegen Eberhazy an, weil dieser sich ein gemeines Attentat verschafft und davon Gebrauch gemacht hat; der Kriegsminister beauftragte ferner General Duchesne die von dem General Pellieu am 8. März 1890 verlangte Untersuchung über die Art, wie dieser das einleitende Verfahren in dem Prozeß Eberhazy leitete, zu eröffnen. Endlich wird die neuente Infanteriedivision, deren Garnison Paris ist und zu welcher die Brigade Rogel gehört, nach Orleans verlegt, damit kommt die zweite Division von Orleans nach Paris. Ueber Boisdeffre und Gonse ist noch keine Entscheidung getroffen worden. Die Regierung wartet das Ergebnis der gegen du Paty de Clam eröffneten Untersuchung ab. Der Ministerrath beschloß ferner, den General Mercier vor den Staatsgerichtshof zu stellen.

Der Kolonialminister machte dem Gouverneur von Guyana Mitteilung von dem Urtheil des Kassationshofes und der Entschreibung der Minister. — Marchand reiste zum Besuche seiner Familie nach dem Departement Ain ab.

Paris, 5. Juni. Hausdurchsuchungen wurden vorgenommen beim Arbeiterklub von Butaux, beim Grafen Christiani und Dorn. Der Polizeipräsident wies den Gefängnisdirektor an, Remanden zu den Verhafteten zuzulassen. In Folge der Verhaftung des Grafen Dion, des Präsidenten des französischen Automobilklubs, wurde heute dieser Circle auf dem Eintrachtsplatz polizeilich geschlossen. Der Polizeikommissar Coufferey besah sich um 3 Uhr nach dem Eintrachtsplatz und ließ das Lokal räumen und die Thüren mit Siegeln versehen. Weitere polizeiliche Vorsichtsmaßregeln wurden namentlich auf dem Eintrachtsplatz, in den Eisenbahnfeldern und dem Palais national getroffen, um jede Rundgebung zu verhindern. — Wie verlautet, hat Präsident Loubet einem Mitgliede des Gemeinderathes, das ihm seine Entziehung über die gestrigen Vorgänge ausdrückte, erklärt, er werde im Laufe der Woche wiederholt in den Straßen Spaziergänge zu Fuß unternehmen. Er sei überzeugt, die Bevölkerung mißbillige die Rundgebungen, die allerdings mehr gegen die Republik als gegen ihn selbst gerichtet seien. Der Staatsanwalt hat alle von den Angehörigen der Verhafteten eingebrachten Freilassungsgesuche abgelehnt.

Belfast, 5. Juni. Anlässlich nationalisticcher Kundgebungen fand heute eine ernste Ruhebedrohung statt. Das Militär mußte die Ruhebedroher mit gefülltem Bajonnet ausetreiben.

London, 5. Juni. Die englische Regierung bemüht sich sehr, die Beunruhigung der Völker über das jüngste englisch-französische Abkommen betreffend die gegenseitigen Interessengebiete in Afrika zu beseitigen. Auf die Vorstellungen der Völker darüber hat das Londoner Kabinett die bestimmte Versicherung abgegeben, daß England bei Abschluß dieses Abkommens keine andere Absicht verfolgt habe, als in Zukunft solche abenteuerlichen Unternehmungen, wie des Majors Marchand im Hinterlande Aegyptens, unabhällig zu machen. Dagegen sei durch das Abkommen die Rechtslage weber Aegyptens nach des Hinterlandes von Tripolis berührt; England habe sich sogar im Gegentheil verpflichtet, im tripolitischen Hinterland keine Unternehmungen auszuführen. Die Völker habe, soweit England in Frage komme, in Tripolis und seinem Hinterlande völlig freie Hand; sie habe sich hier nach wie vor mit Frankreich abzufinden, das allerdings bisher sich nicht dazu habe entschließen können, die türkischen Ansprüche auf diese Gebiete anzuerkennen.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeiger“)

Berlin, 6. Juni. Der „Vollständer“ meldet: In Aachen ist hoch ein Bauernsohn im betrunkenen Zustande seinen Vater mit einer Dünngabel nieder und steckte dann, um Selbstmord zu begehen, den Heuboden in Brand. Die Feuerlöcher fand den verthönten Mann.

Randal (Norwegen), 6. Juni. Der gestern Abend aus Island eingetroffene Kapitän des Dampfers „Vaagen“ berichtet: Zwei Anaben hätten am 14. Mai in Nord-Island eine in Nord eingelegte Kapsel aufgefunden, in der ein Zettel, datirt vom 11. Juni 1897, dem Tage des Flusstieges Andree, mit dem Namen Andree, Strindberg und Fränkel unterzeichnet, enthalten gewesen sei. Der Zettel trug folgende Mitteilung: „Alles wohl. Ausgeworfen ungefähr bei 81 Grad Länge, Breitengrad unbekannt. Der Bruder Andree erklärte, daß der Beschriftung nach, die Kapsel für die Briefbogen passe, welche die Andree'sche Expedition mit sich geführt habe.“

Port au France auf Martinique, 6. Juni. Das Depeschensboot d'Arles geborn Cayenne auf der Fahrt nach der Teufelsinsel. An Bord ist der Gefängnisdirektor und der Kommandeur der Marineartillerie, welcher von der Regierung beauftragt wurde, Dreyfus amtlich von der Revision seines Prozeßes in Kenntniß zu setzen.

Cayenne, 6. Juni. Dreyfus ist gestern der Militärbehörde übergeben worden. Bis Donnerstag Abend bleibt er

Wohnung
 1-2 Zimmer, Küche, Bad, WC, 2. Stock, zu vermieten. Offerten unter N. 2297 an die Exped. d. Bl.

1-2 Zimmer, Küche, Bad, WC, 1. Stock, zu vermieten. Offerten unter N. 2298 an die Exped. d. Bl.

1-2 Zimmer, Küche, Bad, WC, 1. Stock, zu vermieten. Offerten unter N. 2299 an die Exped. d. Bl.

Wohnungs-Gesuch.
 Auf September/October in einem Haus Wohnung von 4 bis 5 Zimmern mit Zubehör gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Expedition d. Bl. unter Nr. 2297.

Gesucht.
 Ein (schon möbl.) hübsches Zim. in der Nähe des Waldes gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Exped. d. Bl. unter Nr. 2298.

Wohnung.
 3 Zimmer und Küche von jungem Ehepaar per 1. August zu vermieten. Offerten mit Preisangabe an die Exped. d. Bl. unter Nr. 2299.

Gesucht.
 Schuppen oder sonstiger Raum zur Aufbewahrung von Abbruchgegenständen gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Exped. d. Bl. unter Nr. 2300.

Mittags- u. Abendtisch
 Offerten mit Preisangabe an die Exped. d. Bl. unter Nr. 2301.

Magazine
 B6, 17 großes Magazin m. 2 Zimmern u. Küche, 1. Stock, zu vermieten. Offerten unter N. 2302 an die Exped. d. Bl.

Magazine
 B7, 1 großes Magazin m. 2 Zimmern u. Küche, 1. Stock, zu vermieten. Offerten unter N. 2303 an die Exped. d. Bl.

Magazine
 B8, 1 großes Magazin m. 2 Zimmern u. Küche, 1. Stock, zu vermieten. Offerten unter N. 2304 an die Exped. d. Bl.

Magazine
 B9, 1 großes Magazin m. 2 Zimmern u. Küche, 1. Stock, zu vermieten. Offerten unter N. 2305 an die Exped. d. Bl.

Magazine
 B10, 1 großes Magazin m. 2 Zimmern u. Küche, 1. Stock, zu vermieten. Offerten unter N. 2306 an die Exped. d. Bl.

Magazine
 B11, 1 großes Magazin m. 2 Zimmern u. Küche, 1. Stock, zu vermieten. Offerten unter N. 2307 an die Exped. d. Bl.

N 3, 78.
 Laden mit 2 Schaufenstern und angeschlossenem Keller zu vermieten. Offerten unter N. 2308 an die Exped. d. Bl.

Laden
 mit 2 großen Schaufenstern in bester Lage Mannheims zu vermieten. Offerten unter N. 2309 an die Exped. d. Bl.

Laden
 mit anstehendem Wohnraum per Juli 1. zu vermieten. Offerten unter N. 2310 an die Exped. d. Bl.

Bureau
 D 1, 9. Bureau zu vermieten. Dasselbe besteht aus 3 grossen u. einem kl. Zimmer. Offerten unter N. 2311 an die Exped. d. Bl.

Bureau
 N 4, 22. Büro zu vermieten. Offerten unter N. 2312 an die Exped. d. Bl.

Bureau
 N 4, 22. Büro zu vermieten. Offerten unter N. 2313 an die Exped. d. Bl.

Bureau
 N 4, 22. Büro zu vermieten. Offerten unter N. 2314 an die Exped. d. Bl.

Bureau
 N 4, 22. Büro zu vermieten. Offerten unter N. 2315 an die Exped. d. Bl.

Bureau
 N 4, 22. Büro zu vermieten. Offerten unter N. 2316 an die Exped. d. Bl.

Bureau
 N 4, 22. Büro zu vermieten. Offerten unter N. 2317 an die Exped. d. Bl.

Bureau
 N 4, 22. Büro zu vermieten. Offerten unter N. 2318 an die Exped. d. Bl.

Bureau
 N 4, 22. Büro zu vermieten. Offerten unter N. 2319 an die Exped. d. Bl.

G5, 6
 2. Stock, 6 Zim. und 1 Bad, zu vermieten. Offerten unter N. 2320 an die Exped. d. Bl.

G8, 30
 1. Stock, 8 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2321 an die Exped. d. Bl.

G8, 11
 1. Stock, 7 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2322 an die Exped. d. Bl.

H5, 19
 2. Stock, per sofort zu vermieten. Offerten unter N. 2323 an die Exped. d. Bl.

H7, 10
 4. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2324 an die Exped. d. Bl.

H7, 13
 1. Stock, 2 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2325 an die Exped. d. Bl.

H7, 33
 1. Stock, 3 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2326 an die Exped. d. Bl.

H8, 25
 1. Stock, 2 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2327 an die Exped. d. Bl.

H10, 30
 1. Stock, 2 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2328 an die Exped. d. Bl.

K1, 11
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2329 an die Exped. d. Bl.

K1, 12
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2330 an die Exped. d. Bl.

K3, 8
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2331 an die Exped. d. Bl.

L2, 4
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2332 an die Exped. d. Bl.

T6, 38
 1. Stock, 2 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2333 an die Exped. d. Bl.

U 1, 3, Streitstr.
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2334 an die Exped. d. Bl.

U 4, 19
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2335 an die Exped. d. Bl.

U 5, 14
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2336 an die Exped. d. Bl.

U 6, 27
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2337 an die Exped. d. Bl.

U 6, 27
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2338 an die Exped. d. Bl.

U 6, 27
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2339 an die Exped. d. Bl.

U 6, 27
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2340 an die Exped. d. Bl.

U 6, 27
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2341 an die Exped. d. Bl.

U 6, 27
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2342 an die Exped. d. Bl.

U 6, 27
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2343 an die Exped. d. Bl.

U 6, 27
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2344 an die Exped. d. Bl.

U 6, 27
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2345 an die Exped. d. Bl.

J8, 1
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2346 an die Exped. d. Bl.

K2, 5
 2. Stock, 2 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2347 an die Exped. d. Bl.

K2, 5
 2. Stock, 2 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2348 an die Exped. d. Bl.

K4, 4
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2349 an die Exped. d. Bl.

L2, 3
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2350 an die Exped. d. Bl.

L2, 4
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2351 an die Exped. d. Bl.

L8, 1
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2352 an die Exped. d. Bl.

L13, 20
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2353 an die Exped. d. Bl.

L14, 20
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2354 an die Exped. d. Bl.

L14, 20
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2355 an die Exped. d. Bl.

L14, 20
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2356 an die Exped. d. Bl.

L14, 20
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2357 an die Exped. d. Bl.

L14, 20
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2358 an die Exped. d. Bl.

K2, 5
 2. Stock, 2 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2359 an die Exped. d. Bl.

K2, 5
 2. Stock, 2 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2360 an die Exped. d. Bl.

K4, 4
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2361 an die Exped. d. Bl.

L2, 3
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2362 an die Exped. d. Bl.

L2, 4
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2363 an die Exped. d. Bl.

L8, 1
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2364 an die Exped. d. Bl.

L13, 20
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2365 an die Exped. d. Bl.

L14, 20
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2366 an die Exped. d. Bl.

L14, 20
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2367 an die Exped. d. Bl.

L14, 20
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2368 an die Exped. d. Bl.

L14, 20
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2369 an die Exped. d. Bl.

L14, 20
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2370 an die Exped. d. Bl.

L14, 20
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2371 an die Exped. d. Bl.

U6, 19
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2372 an die Exped. d. Bl.

U6, 19
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2373 an die Exped. d. Bl.

U6, 19
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2374 an die Exped. d. Bl.

U6, 19
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2375 an die Exped. d. Bl.

U6, 19
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2376 an die Exped. d. Bl.

U6, 19
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2377 an die Exped. d. Bl.

U6, 19
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2378 an die Exped. d. Bl.

U6, 19
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2379 an die Exped. d. Bl.

U6, 19
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2380 an die Exped. d. Bl.

U6, 19
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2381 an die Exped. d. Bl.

U6, 19
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2382 an die Exped. d. Bl.

U6, 19
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2383 an die Exped. d. Bl.

U6, 19
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2384 an die Exped. d. Bl.

U6, 19
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2385 an die Exped. d. Bl.

U6, 19
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2386 an die Exped. d. Bl.

U6, 19
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2387 an die Exped. d. Bl.

U6, 19
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2388 an die Exped. d. Bl.

U6, 19
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2389 an die Exped. d. Bl.

U6, 19
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2390 an die Exped. d. Bl.

U6, 19
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2391 an die Exped. d. Bl.

U6, 19
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2392 an die Exped. d. Bl.

U6, 19
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2393 an die Exped. d. Bl.

U6, 19
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2394 an die Exped. d. Bl.

U6, 19
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2395 an die Exped. d. Bl.

U6, 19
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2396 an die Exped. d. Bl.

U6, 19
 1. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Offerten unter N. 2397 an die Exped. d. Bl.

